

## Rezensionen und Nachrichten.

**Dr. Franz Diekamp**, *Hippolytos von Theben*. Texte und Untersuchungen. Münster 1898. LXVIII und 177.

Wer ist Hippolytos von Theben? „Hat es wirklich im zehnten oder elften Jahrhundert einen Namensvetter des (römischen) Hippolyt, den berühmten Hippolytus Thebanus, gegeben?“ (H. Achelis) — Diekamps Untersuchungen gelangen zu dem Resultate (S. 157), dass der Verfasser des den Namen Hippolyt's tragenden Chronicons wirklich existirt hat und zwar in der Zeit zwischen 650 und 750, eher in der letzten, als in der ersten Hälfte dieser Periode, und dass seine Heimath nicht die Thebais, sondern Theben in Boeotien war.

Von diesem Hippolyt von Theben nun stammt eine Chronik, von welcher uns nur ein Theil erhalten ist, der, mit der Menschwerdung Christi beginnend, die Chronologie des Herrn und seiner hl. Mutter entwickelt und dann vom Evangelisten Johannes und seinem Hause auf Sion und von der Verwandtschaft Jesu zu Jacobus, dem „Bruder des Herrn“, und zu Johannes dem Täufer handelt. Dieser Teil der Chronik findet sich in mindestens 40 Handschriften, deren älteste bis ins 9. Jahrhundert zurückreicht; D. bespricht die einzelnen HS. von S. XVI an; eine Anzahl von ihnen enthält fremde Bestandteile, andere sind mehr oder minder freie Bearbeitungen. Daneben existiren unter Hippolyt's Namen Chroniken, die theils zweifelhaft sind, theils sicherlich mit Unrecht ihm zugeschrieben werden. D.'s Untersuchungen gehen überall mit seltenem Scharfsinn vor und mit genauester Kenntnis des gesammten verwandten Materials, bis er uns den echten Rest der Chronik vorlegt (S. 1—32). Daran schliessen sich Texte von zweifelhafter Echtheit (bis S. 40), unechte Texte und Verwandtes (bis S. 56). Der zweite Theil bringt dann die Prüfung der einzelnen im Chronikon enthaltenen Mittheilungen unter Vergleich mit der gesammten verwandten Litteratur.

**Richard Wünsch**, *Sethianische Verfluchungstafeln aus Rom*. Leipzig 1898, S. 123. Mit Textbildern.

Vorliegende Publication beschäftigt sich zunächst mit einer Anzahl dünner Bleitafelchen, die, an der Via Appia gefunden, jetzt im Museo Kircheriano aufbewahrt werden und theils in lateinischer, theils in griechi-